

gegen. Auf einer Synode zu Meaux (1523) wurden die Lehren Luthers verworfen. Wilhelm Farel (s. b. Art.), dessen Schüler Anfangs Brignonnet in dem um ihn versammelten humanistischen Kreise gewesen, mußte wegen fanatischer Umtriebe Frankreich verlassen und floh nach der Schweiz. Die nachhaltigen Bestrebungen des Bischofs zur Herstellung der Klosterzucht in seiner Diocese brachten ihn zweimal unter der Anklage der Begünstigung der Häresie vor das Parlament, wo er die bischöflichen Rechte nachdrucksvoll und mit Erfolg vertheidigte. Der Bischof konnte bis zu seinem Tode (24. Januar 1533) das Reformwerk fortsetzen; er starb auf Schloß Esmant bei Montreau. Große Liebe zu den Armen und die Förderung gelehrter Bestrebungen, wie die Neugestaltung und Bereicherung der Benedictinerbibliothek zu St. Germain-des-Près, zeichneten ihn aus. Unter den Humanisten, welche viel zur Verherrlichung seines Namens beigetragen, nennen wir Gerard Roussel, Eliechove, François Vatable, der ihm seine Uebersetzung der aristotelischen Physik, und Jacques de Favore (d'Étaples), der ihm seine Commentarien zur aristotelischen Politik widmete. Außer der erwähnten Staatschrift gibt es von ihm Synodalstatuten und die Uebersetzung der Contemplationes Idiotarum. — Sein Bruder, Dionysius Brignonnet, war Bischof von Toulon, dann von St. Malo, und außerordentlicher Gesandter in Rom. Er beantragte bei Leo X. im Namen des Grafen von Angoulême (später Franz I.) die Heiligensprechung Franz von Paula's (s. b. Art.). Franz I. übertrug ihm später die außerordentlich schwierige Pacification der aufständischen Bretagne, die dem Bischof schnell und erfolgreich gelang. Bei heranabendem Alter legte er, weil er den erhöhten Anforderungen des bischöflichen Amtes gegen die kirchliche Neuerungssucht nicht vollkommen gerecht werden zu können glaubte, seine Aemter nieder und behielt nur die Aebteien Cormery und Eprenay. Der durch Frommsinn, Milde und Liebe zu den Wissenschaften ausgezeichnete Prälat starb 1536. (Vgl. Biogr. univers. V, 514 s.) [Weinand.]

**Bridaine**, s. Brydaine.

**Bridgewater**, Franz Heinrich Egerton, Graf von, geb. am 11. November 1756, ist für die Theologie insofern von Interesse, als die berühmten Bridgewaterbücher seinem religiösen Sinne und seiner Munificenz ihre Entstehung verdanken. Als jüngerer Sohn seines Hauses wählte er den geistlichen Stand, studirte in Oxford, erhielt eine reich dotirte Dompräbende zu Durham nebst zwei gleichfalls reich dotirten Pfarreien. Zu Anfang des Jahrhunderts verließ er England für immer, bereiste Italien, hielt sich längere Zeit in Florenz auf und nahm dann seinen bleibenden Wohnsitz in Paris. Hier bewohnte er nach einander die Paläste Langeron, Richelieu und de Noailles, hatte für Gelehrte, Künstler und Literaten stets ein offenes Haus und eine offene Tafel und starb, nachdem er im Alter

vielfach krank und leidend gewesen war, am 12. Februar 1829. Der englische Graf war ein merkwürdiger Sonderling und hatte die wunderbarlichsten und zum Theil lächerlichsten Eigenheiten und Liebhabereien. Dabei war er aber ein Mann von Geist und Gelehrsamkeit, von feinen und verbindlichen Umgangsformen, von großem Wohlthätigkeitsfinne und von einem religiösen Gemüthe. Auf dem Gebiete der griechischen Philologie und Literatur besaß er sehr eingehende Kenntnisse, und eine große Anzahl von Schriften philologischen, geschichtlichen und belletristischen Inhalts sind aus seiner Feder hervorgegangen (s. das Verzeichniß seiner Schriften in der Biogr. univ. XII, 297 ss. und bei Ersch und Gruber, Encyclopädie XXXI, 195 f.). Je mehr er bei zunehmendem Alter die Vergänglichkeit aller irdischen Herrlichkeit erkannte, um so mehr fühlte er sich von Gott und von göttlichen Dingen angezogen, und in seinem Testament vom 25. Februar 1825 stellte er 8000 Pfund Sterling dem Präsidenten der Londoner Akademie der Wissenschaften zur Verfügung, damit dieser mehrere Schriftsteller veranlasse, ein umfassendes Werk über die Macht, Weisheit und Güte Gottes, wie sie sich in der Schöpfung offenbaren, zu verfassen, und in diesem Werke alle dahin gehörigen Beweisgründe für ein höchstes Wesen, das nicht nur Alles geschaffen, sondern auch das Geschaffene unter seiner beständigen Obhut hält, niederzulegen. Das Werk, für welches der damalige Präsident der Londoner Akademie, Davies Gilbert, unter Mitwirkung des Erzbischofs von Canterbury und des Bischofs von London acht hervorragende englische Gelehrte auswählte, erschien im J. 1833 ff. in London in 12 Octavbänden unter dem von dem Testator selbst bestimmten Titel: *Brydgewater, or Bridgewater treatises: on the power, wisdom and goodness of God as manifested in the Creation*, und fand in England großen Beifall. In den Jahren 1836—1838 erschien das Werk auch, theils übersezt, theils bearbeitet, in Deutschland in 9 Bänden unter dem Titel: *Die Natur, ihre Wunder und Geheimnisse, oder die Bridgewater-Bücher*. Aus dem Englischen von Dr. Hermann Hauff und Andern, Stuttgart, Paul Neff. (Vgl. über die Bridgewater-Bücher Brunet, Manuel du libraire I, 1365; über die Auctoren derselben Bell, Buchland, Chalmers, Kirby Biographie générale V, 211 ss.; VII, 712 s.; IX, 575 s.; XXVII, 765; über Ribb und Whewell Mang, Realencycl. 3. Aufl., VIII, 448; XII, 936.) [Hundhausen.]

**Briefe, katholische**, heißen von jeher (Euseb. H. E. 2, 23) sieben Sendschreiben der Apostel, nämlich der Brief des hl. Jacobus, die zwei Briefe Petri, die drei des hl. Johannes und der Brief des hl. Judas. Hier ist nur zu handeln über Namen und Uechtheit dieser Briefe im Allgemeinen; für das Uebrige s. die einzelnen Artt. — Die Bezeichnung katholisch kann hier eine dreifache Erklärung finden. Sie kann heißen: 1. von der Gesamtheit der Apostel außer Paulus her-